Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 11 (1835)

Heft: 4

Nachruf: Nekrolog des H. Dr. Johann Georg Schläpfer von Trogen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Landsgemeinde. Moge sie bei ihrer nachsten Versammlung über Vorschläge, benen alles Volk mit Freuden zustimmen und Niemand eine Einseitigkeit vorwerfen kann, zu entsscheiden haben!

554388

Nekrolog des H. Dr. Johann Georg Schläpfer von Trogen.

Der April entriß uns einen Mann, welcher durch seine wissenschaftlichen Arbeiten und Sammlungen überhaupt, wie besonders durch seine Verdienste um dieses Blatt, zuletzt auch noch durch sein Vermächtniß, vielsache Ansprüche sich erworben hatte, daß sein Andenken in dieser Zeitschrift ausbewahrt werde. Den 8. April verschied in Trogen H. Dr. Joh. Georg Schläpfer von da, in früheren Jahren Mitglied des Gemeinderathes daselbst und der außerrohdischen Sanistätscommission. Die nachstehenden Zeilen mögen seinen Landssleuten einstweilen einige biographische Mittheilungen über diesen merkwürdigen Mann bringen, bis irgend ein Genosse seine Berufs und seiner wissenschaftlichen Thätigkeit uns ein würdigeres Denkmal desselben ausstellen wird.

Der Verewigte wurde den 6. Hornung 1797 in Trogen geboren, wo seine Eltern in glucklichen dkonomischen Bershältnissen lebten*). Seinen Bater, H. Friedrich Schläpfer**).

^{*)} Sein Urgroßvater, Hauptmann Georg Schläpfer, gestorben 1761, war einer der Ersten, welche den Leinwandgewerb ins Land brachten; die Schwester unsers Geschichtschreibers Gabriel Walser war Hauptmann Schläpfer's Gattinn und also die Urgroßmutter des Doctors. — Der Sohn des Hauptmanns, Copeischreiber Hs. Georg Schläpfer, vermehrte das vom Vater auf ihn gekommene Vermögen bedeutend durch eine ausgedehnte Leinwandhandlung und hinterließ den Vater des Doctors als einzigen Erben.

^{**) &}quot;Er lebte ftill und fromm, nahm ein Weib, zeugte Rinder und "farb." Dr. Schläpfer's Saltendronif; Santidrift.

verlor er schon im dritten Jahre, so daß ihm berselbe wenig werden konnte; am Andenken seiner Mutter, Frau Anna Ratharina Rebsteiner von Speicher, hieng er stets mit großer Barme. Die zweite Beirath berfelben brachte ihn im Sahre 1803 nach Teuffen. Fruh entschied er sich fur ben arztlichen Beruf und tam baber im 13. Jahre nach St. Gallen. hier lebte er von 1809 — 1811 bei S. Professor Scheitlin, ber besonders seine philologische und philosophische Vorbildung leitete, und von 1811 — 1814 bei S. Dr. Wild, der ihn in ben Borbereitungswissenschaften ber Arzneikunde unterrichtete. Auch bei ihm traten spatere Charafterzuge schon in dem Anaben entschieden hervor; so wollte man ihn eins mal bei einem Unlaffe, wo es die Uebung mit sich brachte, mit einem hubschen blanken Thaler erfreuen; er aber lehnte ihn unwillig ab. Ausgezeichneter Fleiß, verbunden mit fehr gludlichen Fabigkeiten, beforderte feine Fortschritte in fels tenem Mage. Ein schöner Bug ift die Dankbarkeit, bie er fur seine Lehrer bewahrte, indem er in der Folge den S. Aepli und Wild seine Differtation widmete. Im Sause bes 5. Professor Scheitlin mag feine Borliebe fur Die Raturs wiffenschaften geweckt, ober wenigstens angefacht worden fein, wie das spater auch mit S. Pfr. Rehsteiner geschah, ber unter unsern außerrohdischen Naturforschern ebenfalls einen bedeutenden Rang einnimmt.

Im Jahre 1814 bezog Schläpfer die Hochschule von Tüsbingen. Kielmeier leuchtete ihm hier im naturwissenschaftslichen Gebiete als ein Stern erster Größe entgegen; Autensrieth's Unterricht blieb ihm theuer, oder wurde ihm vielsmehr noch theurer, als er auch in Berlin Aerzte kennen lernte, die zu den ersten Potenzen ihrer Zeit gehören. Nach außerordentlich fleißigen Studien erwarb er sich im Mai 1816, als neunzehnjähriger Jüngling, die akademische Würde eines Doctors der Heilfunde und Wundarzneisunst. Seine lateinische Dissertation ist gedruckt; mit ihr betrat er die schriststellerische Laufbahn. Die schönste Zierde derselben ist

wol folgende Nachschrift Autenrieth's, ein glanzendes Zeugniß des Fleißes und der frühen wissenschaftlichen Reise seines ausgezeichneten Schülers:

PRAENOBILISSIMO ATQUE DOCTISSIMO

DOMINO CANDIDATO

S. P. D.

PRAESES.

Tubingæ quidem, ut prodeant melioris notæ in medicina dissertationes, haud infrequens mos est, sub præsidis auspiciis candidatos eas non solum defendere, verum etiam elaborare; qui Tuam in ediscendis disciplinis sedulitatem laude summa dignam, egregiique sane fructus parentem consuetudine intellexit, scit, Te nullius auxilio egere, et in me quasi arrogantiæ specie asserentem, Tuum plane, quod hic exhibes, opus esse, me ne hilum quidem contribuisse, animadvertet, nisi æquior exterorum gratia, ad quos omnino quoque gravissima Tua pervenient experimenta, quique præsidis modo officium, nec Te vel me noscunt, id factum esse, recordatur.

In die Zeit seines Aufenthaltes zu Tübingen fällt auch seine Bekanntschaft mit dem für Freiheit und Vaterland so tief glühenden Sand, der sein Jahrgänger war. Hören wir ihn, wie er sich über diesen merkwürdigen Jüngling, charaktesristisch für Beide, im Verzeichnisse seiner Freunde ausspricht:

Carl Friedrich Sand

von Bunfiedel, in Baireuth, geboren 1797.

Im zweiten Jahre meines Aufenthaltes in Tübingen kam dieser Jüngling in Tübingen an und bezog ein dem meinigen gegenüberstehendes Zimmer, machte mir einen Besuch und eröffnete mir seine freundschaftlichen Gesinnungen, indem er mich um meine Freundschaft bat. Er war ein edler, reiner Jüngling voll Herzensgüte, Offenheit, Vertraulichkeit und Frohsung, mit vieler Phantasse und tiesem Gesühl begabt.

Er hatte ein bergliches und inniges Gefühl fur Freundschaft, fur Moralitat und Religion, mar fleißig im Studium ber Theologie und lebte fo rein und leidenschaftslos, bag man ihn achten und lieben mußte, wenn man ihn nur beobachtete. Mit welchem angenehmen Gefühl erinnere ich mich ber Rachmittagestunden, wo er und Saas*) auf meiner Stube beis nabe täglich eine treue Trias bilbeten, wie bergliche und freundschaftliche Gespräche und belebten, wie wir und wechsels feitig belehrten und veredelten! Allmalig vermehrte fich aber bedeutend die Bahl feiner Befannten und Freunde; fein tiefes Gefühl und feine rege Phantafie leiteten ihn in den leidigen Schwindel bes Deutschthums, fo bag er beinahe alle Geschafte hintansente und glaubte, er hauptsachlich muffe bas Wohl des Baterlandes bewirken. Ich gab freundschaftliche Ermahnungen, ber Bernunft mehr als ber Phantafie ju gehorchen, tabelte endlich fatprifch feine Berirrung und Uebertreibung. Letteres leitete ibn von mir ab; die fixe Idee batte zu tiefe Wurzel gefaßt und fand zu viele Nahrung bei feinen übrigen Freunden. Er jog in ben Freiheitsfrieg als Freiwilliger; ziemlich falt trennten wir uns, weil er mich als einen Baterlandsfeind betrachtete; boch mar bas Band der Freundschaft noch nicht ganz zerrissen. Später studirte er in Erlangen und Jena; fein übertriebener Freiheits= schwindel fand immer mehr Nahrung und gebar endlich eine fürchterliche That. Aus Baterlandsliebe hafte er ben Schriftsteller Robebue todtlich, weil derselbe das übertriebene Deutsch= thum fatyrisch beschrieben batte, und ermordete ihn ben 23. Marg 1819 in Mannheim, versette hierauf fich selbst zwei Dolchstiche, starb aber nicht. Hiedurch ist bas schwache Band vollends gerriffen. Ach, welch einen ebeln Ginn hat hier die Schwarmerei gerftort!

Von Tubingen kehrte Dr. Schlapfer für einen furzen

^{*)} Friedr. Maximil., später Director der Strafanstalt in Gotteszell bei Gmund.

Aufenthalt nach Hause zurück und verreiste dann den 1. Brachmonat 1816 nach Berlin. Von seinem hiesigen Aufsenthalte hat er selbst berichtet*). Es war seine Absicht, seine Studien hier fortzuseten, und wirklich wurde er von Schleiermacher immatriculirt; schon nach einem Monat aber trat er wieder die Rückreise in sein Vaterland an. Das Heimweh hatte ihn ergriffen; eines Abends entschloß er sich, stets ein Mann schnellen Entschlusses, abzureisen, "holte des "Morgens den Paß, packte ein, saß Nachmittags im Postsmagen, herzlich froh, die Stadt verlassen zu haben, und "trat den 16. August, unerwartet, gleich einer Geisterswerscheinung, wieder in das Wohnhaus seiner Eltern in "Teussen."

(Die Fortsetzung folgt.)

554333

Historische Analekten.

Bur Biographie des Dichters Johann Grob.

Berschiedene Schriftsteller haben seit einiger Zeit das Anstenken unsers Johann Grob aufgefrischt*), den nicht blos der Kaiser Leopold mit dem Diplom eines gekrönten Poeten

^{*)} Reisetagebuch, G. 27 - 39.

^{*) (}Schäfers) Avisblatt für Herisau und die umliegende Gegend. Jahrg. 1809.

Haug und Weissers epigrammatische Anthologie, II Theil. Zurich, 1807.

Der Erzähler, Jahrg. 1817, Beilage zu Mro. 4. St. Gallen. Morgenblatt für gebildete Stände, Jahrg. 1811, Mro. 261; Jahrg. 1813, Nro. 109 und 110.

Früher haben Leu, in seinem Lexicon, und Adelung, in seinen Ergänzungen zu Jöcher's Gelehrten Lexicon, diesers Dichters ermähnt.